

Ehrlichkeit & mehr



Kinder brauchen Werte

Ein Geländer, an dem wir uns auf dem Weg durchs Leben festhalten können – das sind Werte. Doch welche sind heute wichtig? Was wollen Mütter und Väter ihren Kindern mit auf den Weg geben? Schule + Familie hat Eltern und Pädagogen gefragt

Werte sind im Trend. Eltern, Lehrer und Politiker holen leicht angestaubte Begriffe aus den Schubladen und Mottenkisten hervor: Die Rücksicht wird poliert, die Verlässlichkeit von Spinnweben befreit und

die Toleranz vorsichtig gesäubert. Gerade noch als altmodisch verschrien, haben Werte inzwischen Konjunktur.

Woran liegt das? „Wir erleben eine große Orientierungslosigkeit“, sagt Albert Biesinger, Professor für Religionspädagogik. „Da wächst die Sehnsucht nach Verbindlichkeiten, nach einer Richtschnur.“ Ähnlich sieht das Susanne Stöcklin-Meier: Sie ist Pädagogin und Werteforscherin und hat zahlreiche Bücher zum Thema Werte veröffentlicht. „Heute gibt es in unserer Gesellschaft ein großes Potpourri von Denkmustern“, meint sie. „Wir brauchen gemeinsame Grundwerte, die alle akzeptieren können. Nur so klappt das Zusammenleben.“

„Werte sind das Geländer, an dem wir uns auf dem Weg ins Leben festhalten können“, sagt Familienministerin Ursula von der Leyen. Wie das Geländer unsere Schritte leitet, so sind Werte die Grundlage für all die großen und kleinen Ent-

scheidungen in unserem Leben. Und gerade wenn es bergauf oder bergab geht oder Steine im Weg liegen, ist es gut, wenn Kinder sich an etwas orientieren können.

Kindern diese innere Richtschnur zu geben, ist zunächst Aufgabe der Eltern – und funktioniert nur über die Vorbildfunktion von Mutter und Vater. „Was nützt die beste Erziehung“, so drückt es Susanne Stöcklin-Meier scherzhaft aus, „die Kleinen machen ja doch alles nach!“ Und das heißt für die Eltern, dass Werte immer und immer wieder vorgelebt werden müssen. „Wenn die Eltern nur von Ehrlichkeit

Kinder lernen am meisten durch Vorbilder

reden und dabei selbst hin und wieder schwindeln, übernehmen das natürlich auch die Kinder“, sagt Susanne Stöcklin-Meier. Das bedeutet auch: Werte kann man nicht lernen wie zum Beispiel Mathe, indem man jeden Tag eine halbe Stunde

Werteerziehung in der Grundschule

Werte machen stark

Die Bayerische Staatsregierung setzt sich dafür ein, dass Werte auch an Schulen vermittelt werden. „Gerade in der Grundschule ist Werteerziehung sehr wichtig“, sagt Dr. Margit Stein. „Hier werden die Grundlagen für einen respektvollen Umgang miteinander gelegt.“ Die Pädagogin betreut die Initiative „Werte machen stark“. Sie hat Schüler befragt, die an Projekten zum Thema Werteerziehung teilgenommen haben. Das Ergebnis: Mehr als 90 Prozent würden sofort wieder mitmachen.

Und: Der Umgang miteinander verbessert sich an den Schulen nachhaltig. „Wenn ein Projekt zum Thema Toleranz durchgeführt wird, wirkt sich das nicht nur auf die Toleranz der Schüler aus“, erklärt die Expertin. „Auch der Zusammenhalt und die Identifikation mit der Schule werden besser und dadurch wiederum die schulischen Leistungen.“



Für dich! Offen auf andere zugehen,
Respekt zeigen – diese Werte
sind den meisten Familien wichtig

übt. Werte müssen gelebt werden, müssen sich durch den Alltag ziehen wie ein roter Faden.

Welche Werte sind uns bei der Erziehung wichtig? Manche Eltern fühlen sich von dieser Frage zunächst überfordert. Was bedeutet uns so viel, dass wir es unseren Kindern weitergeben wollen? „Eltern müssen sich selbst hinterfragen und sich auch von ihren Kindern hinterfragen lassen“, sagt Albert Biesinger. „Gemeinsame Werte entstehen im Dialog zwischen den Familienmitgliedern.“

Das bestätigt Walburga Mair-Lautenschlager, Mutter von Lukas (10), Jonas (7) und Paulina (5): „Ich versuche, meine Kinder so weit wie

möglich einzubeziehen. Sie sollen lernen, ihre Meinung zu vertreten, auch gegenüber Erwachsenen. Nur so werden sie selbstbewusst.“

Doch was ist der wichtigste Wert? Für Religionspädagoge Albert Biesinger steht fest: „Werte haben viel mit Würde zu tun.“ Das bedeutet, seine Mitmenschen so anzuneh-

Wichtig: die Würde anderer zu achten

men, wie sie sind – und sich selbst anzunehmen, wie man ist. Konkret heißt das: offen auf andere zugehen, ihre Fehler akzeptieren, zu Kompromissen bereit sein, sich in sie hineinversetzen können. Empathie, die Fähigkeit, die Perspektive des

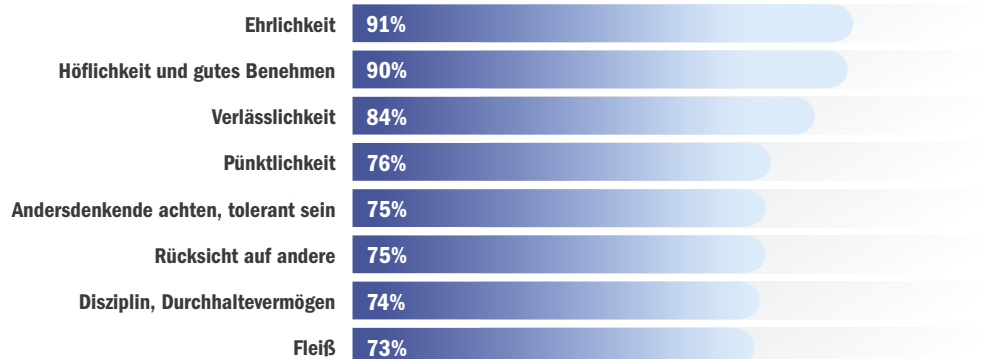
anderen einzunehmen, nennt auch Susanne Stöcklin-Meier als grundlegenden Wert. „Was du nicht willst, das man dir tu, das füg auch keinem andern zu“, zitiert sie die sogenannte Goldene Regel: „Das verstehen schon kleine Kinder. Und die größeren können das Argument kaum wegdiskutieren.“

Auf der Werteliste der Deutschen steht Ehrlichkeit ganz oben: 91 Prozent der Befragten bewerteten sie bei einer Umfrage des Allensbach-Institutes mit „besonders wichtig“. Zu Recht, findet Susanne Stöcklin-Meier: „Nur wenn Ehrlichkeit da ist, können Kinder Vertrauen aufbauen.“ Das beginnt in der Familie und geht in Schule und Freizeit wei- →

Welche Werte den Deutschen wichtig sind

Das sollte man Kindern mit auf den Weg geben

Was sollen Kinder im Elternhaus für ihr späteres Leben lernen? Welche Werte sind Familien besonders wichtig? Im Auftrag des Bundesfamilienministeriums wurden 1824 Bundesbürger befragt. So haben sie geantwortet:



Quelle: Institut für Demoskopie Allensbach 2007

→ ter: Beziehungen wollen schließlich gepflegt werden. Für viele Kinder ist Freundschaft der wichtigste Wert: Beim Kinder-Werte-Monitor von GEOLino und UNICEF sagten 77 Prozent der Kinder zwischen sechs und 14 Jahren, Freundschaft sei für sie „total wichtig“. Dicht da-

Für Kinder zählt besonders die Freundschaft

hinter an zweiter und dritter Stelle: Vertrauen und Zuverlässigkeit – Werte, ohne die eine Freundschaft nicht auskommt.

Um andere anzunehmen, wie sie sind, müssen Kinder zunächst sich selbst annehmen – und dabei hilft der, so Albert Biesinger, „größte Wert, den man einem Kind mitgeben kann“: der christliche Glaube. „Kinder brauchen Visionen, das Gefühl, dass da außer dem irdischen Leben noch etwas ist“, sagt der Religionspädagoge. Ist Gott in der Familie präsent, spüren die Kinder: Es gibt da noch jemanden, der auf mich Acht gibt und für den ich wertvoll bin. Dieses Gefühl kann der gemeinsame Gottesdienstbesuch geben, aber auch kleine Rituale im Alltag. Und der Schultag ist leichter zu bewältigen, wenn man weiß, dass da zwei an einen denken: die Mama

– und Gott. „Wir beten regelmäßig zusammen“, erzählt zum Beispiel Josef Dürr, Vater der Zwillinge Sarah und Anna (9). „Ich versuche, meinen Kindern zu vermitteln, dass wir nicht allein sind – dass Gott uns beisteht.“

Rituale tun Familien ohnehin gut: die Gute-Nacht-Geschichte, das Tischgebet, das gemeinsame Aufräumen, der sonntägliche Besuch bei den Großeltern. Das alles sind Gelegenheiten, um Werte einzuüben. „Kinder lernen durch Wiederholung“, so Stöcklin-Meier. Je öfter sie einem Freund helfen, ein Versprechen einhalten oder die Wahrheit sagen, statt zu schwindeln, desto leichter geht es: So wird wertvolles Handeln nach und nach selbstverständlich. ■

BETTINA GÖBNER



Waltraud Seidl (42) unterrichtet eine zweite Klasse an der Grundschule Griesbeckerzell-Obergriesbach in der Nähe von Augsburg



BUCHTIPP



Albert Biesinger:
„Wie Gott in die Familie kommt“, Kösel Verlag, 14,95 Euro

Eltern erzählen: So erziehen wir!

Die Werte, die Eltern schätzen, prägen ganz stark ihre Erziehung.

Deshalb ist es so wichtig, dass Eltern genau darüber nachdenken, was sie ihrem Kind vermitteln wollen – und das auch leben. Fünf Familien erzählen, wie ihnen das im Alltag gelingt und auf welche Werte sie Wert legen

Tiere und Pflanzen wertschätzen

Verena Kernstein, Mutter von Raphael (7)

„Mein Sohn soll lernen, Tiere und Pflanzen zu schätzen. Wir sind viel draußen und ich mache ihn regelmäßig darauf aufmerksam, was es Schönes zu entdecken gibt, wenn man nicht nur durch die Natur geht, sondern genauer hinsieht. Das ist mir wichtig, weil ich selbst so aufgewachsen bin – es gehört einfach dazu.“

Pädagogin Susanne Stöcklin-Meier sagt: „Achtsamer Umgang mit und Freude an der Natur ist etwas vom Wichtigsten, das Eltern ihren Kindern mitgeben können! Durch genaues Beobachten, gemeinsames Genießen, Erleben und Pflegen entsteht echte Liebe zu Pflanzen und Tieren.“

Tolerant sein

Edith Winklmair, Mutter von Jonas (15) und Lena (10)

„Mir ist wichtig, dass meine Kinder ihre Klassenkameraden so respektieren, wie sie sind. Sie nicht auslachen, nur weil sie eine Frage falsch beantworten. Dazu gehört auch, dass niemand ausgegrenzt wird, nur weil er eine andere Religion hat, die ‚falsche‘ Kleidung trägt oder es nicht auf die Realschule geschafft hat.“

Pädagogin Susanne Stöcklin-Meier sagt: „Durch diese Haltung lernen Kinder, tolerant zu sein und das Fremde nicht zu verurteilen. Sie praktizieren die Goldene Regel: Was du nicht willst, das man dir tu, das füg auch keinem andern zu.“

INTERVIEW

Wie lernen Kinder Werte?

Klar, die Familie ist ein wichtiger Ort, um Werte einzuüben. Aber auch in der Schule bilden Kinder ihre Persönlichkeit aus. Wie das gelingt, sagt Grundschullehrerin Waltraud Seidl

Sind Grundschulkinder schon alt genug für Werteerziehung?

Natürlich! Kinder lernen Werte nicht von heute auf morgen; das ist ein jahrelanger Prozess. Der Lehrplan in der Grundschule ist spiralförmig angelegt, sodass die Kinder immer wieder mit einzelnen Werten konfrontiert werden. Zum Beispiel das Thema Verantwortung: Je älter die Kinder sind, desto mehr

Verantwortung können sie übernehmen. In der dritten Klasse gibt es bei uns zum Beispiel schon einen Klassensprecher.

Wie vermitteln Sie im Schulalltag Werte?

Ständig, in allen Fächern. Es kommt dabei auf den Umgang mit den Kindern an. Ich versuche, sie immer ernst zu nehmen und sie so zu akzeptieren, wie sie sind. Ganz wichtig sind auch gemeinsame Rituale. Zum Beispiel machen wir jeden Tag einen Morgenkreis: Wir geben uns die Hände, begrüßen uns und dann darf jeder erzählen, wie es ihm

gerade geht oder was er am vergangenen Tag Interessantes erlebt hat.

Welche Werte sind Ihnen persönlich am wichtigsten?

Das ist zum einen Wertschätzung für die kleinen Dinge, zum Beispiel in der Natur. Wir müssen nicht in den Botanischen Garten fahren, um Pflanzen und Tiere zu entdecken. Es reicht, wenn wir an den nächsten Wiesenrand gehen. Ebenso wichtig sind Toleranz und der Umgang miteinander: Die Kinder sollen freundlich und höflich zu ihren Klassenkameraden und zu ihren Lehrern sein.

Erfordert Werteerziehung nicht mehr Engagement von den Lehrern als regulärer Unterricht?

Klar – der Lehrer muss sich selbst reflektieren und sich auch mit seiner Persönlichkeit einbringen. Aber die Schule ist eben nicht nur da, um Wissen zu vermitteln, sondern auch, um die Persönlichkeit zu formen. Und wenn die Schüler das Gefühl haben, ernst genommen zu werden, fühlen sie sich in ihrer Klasse wohler und identifizieren sich mit ihrer Schule. Das Klima ist besser. Und das wiederum macht Lust aufs Lernen.



10 Bücher zu gewinnen!

Märchen sind zeitlos, für Kinder in jedem Alter geeignet – und sie transportieren eine zentrale Weisheit: Es lohnt sich, anderen zu helfen und sich für das Gute einzusetzen. Das Buch „Von der Weisheit der Märchen“ von Susanne Stöcklin-Meier enthält 50 Geschichten, dazu gibt es Spiel- und Gesprächsideen und zauberhafte Illustrationen. Wir verlosen zehn Exemplare.

Beantworten

Sie folgende Frage:

Wie lautet die Goldene Regel?

Schicken Sie die Antwort bis zum 19. Dezember 2008 an folgende Adresse:

Redaktion Schule + Familie
Stichwort: Märchen
Steinerne Furt 67
86167 Augsburg
Fax: 0821/7004-9901
E-Mail: schuleundfamilie@sailer-verlag.de

Verlässlich und rücksichtsvoll sein

Markus Wittmer, Vater von Jakob (9), Paul (7) und Simon (3)

„Bei der Erziehung meiner Kinder sind mir Rücksicht, Verlässlichkeit und Selbstbewusstsein wichtig. Nur mit Selbstbewusstsein können sie einen eigenen Standpunkt entwickeln. Und Verlässlichkeit und Rücksicht braucht man, um mit anderen Menschen auszukommen.“
Pädagogin Susanne Stöcklin-Meier sagt: „Den Nächsten wie mich selbst zu lieben, das funktioniert nur, wenn ich mich selbst annehmen und lieben kann. Nur wer sich bedingungslos geliebt und angenommen fühlt, kann mit Selbstvertrauen in die Welt hinausgehen und Probleme lösen.“

Glauben leben

Josef Dürr, Vater von Sarah (9) und Anna (9)

„Ich möchte, dass meine Kinder den Glauben an Gott kennenlernen. Es ist gut, wenn sie spüren, dass da eine höhere Macht ist, der man sich anvertrauen kann. Wir gehen regelmäßig zum Gottesdienst und sprechen darüber, was wir daraus für den Alltag mitnehmen können. Meine Töchter beten auch schon allein.“
Pädagogin Susanne Stöcklin-Meier sagt: „Bildung umfasst mehr als Kenntnisse in Rechnen oder Schreiben. Kinder brauchen auch biblische Geschichten und Märchen. Sie erzählen von urchenlichen Erfahrungen. In ihnen stecken Weisheiten, die bis heute gültig sind.“

Freundschaften pflegen

Walburga Mair-Lautenschlager, Mutter von Lukas (10), Jonas (7) und Paulina (5)

„Meine Kinder lernen, wie wichtig Zuverlässigkeit gegenüber Menschen ist. Zum Beispiel im Umgang mit ihren Freunden: Wenn man sich verabredet hat, sagt man nicht einfach kurzfristig ab. Freundschaften sind sehr wichtig. Wir haben auch immer ein offenes Haus für Spielkameraden der Kinder.“
Pädagogin Susanne Stöcklin-Meier sagt: „Wenn man wahrhaftig miteinander umgeht, entstehen Vertrauen, Zuverlässigkeit und Offenheit. Das sind die tragenden Grundlagen für Familie, Freundschaft und Spielkameradschaft.“